

die 6spaltige Zeitzeile 20 Pf.
Reclamen unter dem Redactionstisch (4spaltig) 50 Pf.
Größere Schriften unter unserm Druckverzeichniß, Tabellen und Bilanzen nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gratis), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbefreiung A 60.—, mit Postbefreiung A 70.—.

Annahmeschluss für Anzeigen:

Morgen-Ausgabe: Sonntags 10 Uhr.
Nachmittags-Ausgabe: Sonntags 4 Uhr.
Bei den Bilanzen und Annahmeschlüssen ist eine halbe Stunde früher.

Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von C. F. W. in Leipzig.
93. Jahrgang.

Leipziger Tageblatt
und
Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Mittwoch den 15. November 1899.

Bezugs-Preis

In der Hauptstadt oder den im Stadtgebiet und den Vororten erstreckten Zustellbezirken abgeholt: vierteljährlich A 4.50, halbjährlich A 8.50, jährlich A 16.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 1/2 Uhr, die Abend-Ausgabe Sonntags um 5 Uhr.

Redaction und Expedition:
Johannstadt 8.

Die Expedition ist Sonntags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:

Ctto Riemann's Sortim. (Alfred Gahn),
Universitätsstr. 3 (Hohlmann),
Luisen-Platz.
Katharinenstr. 14. post. und Königsplatz 7.

№ 583.

Politische Tageschau.

Leipzig, 15. November.

Mit einem kleinen Jubiläum hat der Reichstag gestern seinen in das neue Jahrhundert führenden Verhandlungsabschnitt begonnen. Es war die hundertste Sitzung der 1. Session der 10. Legislaturperiode. Zur Feier des Tages promanen zwei Blumensträuße vor dem Präsidenten, der eine aus Erbkränzen gebunden, dem weiblichen Geschlecht, das die Reichstagspräsidentin überreichte, der andere aus Eichenblättern, dem männlichen Geschlecht, das die Reichstagspräsidentin überreichte.

sprach Herr Richter auch über sein Verhältnis zu Bismarck, und nach der 'Post. Zig.' sprach er wirklich so, wie man uns berichtet, nämlich:
Man habe es so dargestellt, als ob er systematisch Opposition gegen den Fürsten Bismarck getrieben habe, als ob er ein persönlicher Gegner Bismarck's gewesen sei.

Wenn das Wort: 'Die Lüge ist ein Compliment, das das Kaiser der Lüge macht', jemals zutreffend gewesen, so gilt es von dem, was in diesen Behauptungen als historisch bezeichnet worden soll. Sie treffen weiter nicht, als daß man selbst vor den Freiämtern in Osnabrück, wenn sie ein Verbot gegen den Fürsten Bismarck auftrug, wie es Herr Richter behauptet, doch nicht ganz klar, was er eigentlich von dem Gedächtniß seiner Osnabrücker wollte.

fennen, die in der Gleichstellung mit Bismarck als mit einem andern großen Geiste und in der Lage über das Fehlen eines ihm allein Ebenbürtigen liegt. Die Schöpfung beruhte bekanntlich nicht auf Gegenseitigkeit. Richter schloß 'Bismarck' nie, der Kanzler verließ gewöhnlich den Reichstag, wenn Richter zu sprechen anfing, da er erkannte, daß es sich mit einem niemals von einem eigenen politischen Organen ergäbe, von keiner Überzeugung geleitet oder von keinem staatlichen Willen befehligen Kabinetisten des Reichstages nicht verlohne. Und selbst in Osnabrück, wie man sich das Leugnen nicht erwehrt haben, wie der Jüngling sich 'redde und frecte', um sich das geistige Maß eines Bismarck zu geben.

Die Bilanz der Politik des Cabinets Waldeck-Rousseau, wie sie beim Beginn der Winterlausung der französischen Kammer von den verschiedenen Parteigruppen gezogen wird, befriedigt eigentlich Niemanden. Den Freunden der Republik im Herr Waldeck-Rousseau zu tun, den Feinden zu schaden. Man sollte hieraus annehmen, daß der Gesetzgebungsprozess gerade das Rechte getroffen hat, indem er sich auf einer mittleren Linie bewegt. So lange der parlamentarischen Ausschüsse keine Gelegenheit gegeben wird, nach ihre Vortragsreden den Gang der Regierungstätigkeit zu kennen, daß sich die Methode des Herrn Waldeck-Rousseau den Anforderungen der politischen Situation gewachsen zeigt. Am es auch fernhalten zu bleiben, wird das Ministerium sich aber nicht auf die reine Defensiv beschränken dürfen, sondern wird auch gelegentlich angriffsweise vorgehen müssen. Sein reichliches Angebot verdient natürlich auch vor die parlamentarische Versammlung, deren Hände nur erst zum Teil beweglich sind. Daneben aber dürfen auch die sozialdemokratischen Luftschiffahrten nicht unbeeinträchtigt bleiben, denn wenn die große Masse des erwachenden französischen Volkes auch von einem ostentativen Staatstreue nicht wissen will, so erwartet sie von der Regierung doch eben so wenig, daß sie das Land gegen die Folgen schätze, welche das parlamentarische Spiel mit dem Feuer der proletarischen Revolution nach sich ziehen konnte. Wenn das Cabinet ein in sich gleichartiges und geschlossen wäre, so würde es das Vertrauen der öffentlichen Meinung in ganz anderem Maße genießen als jetzt, wo es eine Anzahl gar nicht zusammen passender Mitglieder äußerlich vereinigt und bei jeder Action, die es unternimmt, unwillkürlich ebenso sehr an seine eigene Sicherheit als an das Wohl des Staates denken muß. Die Interventionen, denen Herr Waldeck-Rousseau Stand zu halten haben wird, stellen den inneren Zusammenhalt des Cabinets auf eine schwere Probe, und aus der Ungewißheit, ob es dieselbe bestehen wird, erklärt sich der Ton des Jünglings, der aus allen Ausgrabungen der Pariser Parteigruppen über die Lage der Dinge bei Beginn des parlamentarischen Herbstfeldzugs spricht.

dann: 'Diese Flottenvermehrung erfolgt im Einklang mit den Forderungen einer weitverbreiteten Politik, als ob die bloße Unterordnung der Philippinen ist. Die Regierung hat die Pflicht, auf der asiatischen Station eine größere Flotte anzu sammeln, wie sie in jenen Gewässern irgend eine Macht mit Ausnahme von England besitzt. Russland wird eine Flotte bedeuten verhalten, allein England und die Vereinigten Staaten werden über die Reichweite verfügen, die allen anderen zusammengekommen gemacht sind. Als Herr Han, der Nachfolger des Herrn Sun, Staatssekretär wurde, übernahm er seine Pflichten, durchdrungen von dem Gedanken, freundschaftlich mit England zusammenzuwirken, um die gemeinsamen Interessen beider Länder gegen die drohenden Annäherungen anderer Länder zu schützen. Wenn in demselben Sinne hat sich ein Bundesminister, dessen Name zwar verschwiegen wird, von dem man aber weiß, daß er ein einflussreiches Mitglied des Senats-Konstitutes für auswärtige Angelegenheiten ist, ausgesprochen. Der Senator sagte u. A.: 'Wir müssen unsere Flotte bei Manila verhalten, um nicht gegen andere Mächte im Nord-Ost zu sein. So verhält sich B. Russland eine Flotte gegenwärtig, und man weiß, welche Mächte diese Macht auf China hat. Frankreich hat auch ein starkes Geschwader dort, Deutschland ebenfalls. Sollte eine europäische Coalition gegen England im Orient zu Stande kommen, so wäre es unsere Pflicht, uns ohne Zögern auf Englands Seite zu stellen. Es muß also dafür gesorgt werden, daß die Flotten Englands und der Vereinigten Staaten im Orient zusammen mindestens ebenso stark sind, wie die aller anderen Mächte zusammen. Unsere Expansionspolitik ist noch lange nicht entwickelt, und es ist schwer gewesen, den Präsidenten zu überzeugen, daß unsere Interessen viel weiter als nach den Philippinen reichen und wie bereit sein müssen, sie zu verteidigen, oder angriffsweise für sie einzutreten. Von einem Falllassen dieser Politik zu reden, ist lächerlich oder vielmehr feige. Vorwärts ist die Lösung.' Wenn der Senator Recht hat, so behände allerdings ein englisch-amerikanisches Bündnis, obwohl es republikanischen Wahlmannern im Westen beliebt gewesen sind, die deutschen und irischen Wähler vom Gegenteil zu überzeugen.

Vom Kriegsschauplatz erfahren wir auch heute nicht viel Neues. Wir lassen das Wenige hier folgen:

* Kaptstadt, 14. November. Die Transportschiffe 'Gardie Castle' und 'Carisbrook Castle' sind mit Truppen gestern hier eingetroffen.

* London, 14. November. Das Relegationsministerium bezieht die Wintermeldung, daß Präsident Kruger geflohen habe, in Portoria gefangen gehaltenen britische Officiere erschließen zu lassen, falls die Engländer einen gefangenen Geyon der Boeren erschließen müßten, als abhand. — Zum Commemorative der 5. Division, die jetzt für den Dienst in Südafrika mobil gemacht wird, ist General Sir Charles Warren erneut worden, der bereits Erfahrungen in der Kriegsführung in Südafrika besitzt.

* London, 15. November. (Telegramm.) Die 'Times' berichten aus Kaptstadt unter dem 11. d. M. R. General Cronje befragte sich darüber, ob die Flotte des Roten Kreuzes von mehreren Schiffen der Stadt zugleich wech, daß Dynamitminen gelegt sind, und daß Eingeborene wider die Weichen verwendet würden. Baden-Powell erwiderte, Majestät habe

Feuilleton.

Das Pflegekind.

Roman von Elisabeth Meyer-Fürst.

'In Reithen's Todesstunde trink ich keinen Kaffee nicht', brach sie hervor. 'Meine Abnang trägt mich nicht, Marie. Die kommt nicht hell wieder' taster von dort oben. 'Ich hab's die Nacht im Traum gesehn. Mit geschmettertem Kopf lag sie da — die milde, schlafe Marie.'
Paul sah mit zusammengepressten Lippen. Sein Blick hing an dem in der Sonne glimmenden Balkon.

denen —, sie hat sich losgerafft von dem Einfluß, von dem Schutze der Älteren.
Ein lauter Wülfersschuß unterbroch diesen ersten Redstrom des bedrückten Mutterherzens. 'Es geht los', sagte der kleine Mann, der mit neugierig-bummelnder Heiligkeit dieser Eröffnung gefolgt war und nun näher, wie ein Zugschüler, an den Tisch herandrückte. 'Da ist nichts zu machen, meine liebe Marie! Sehen Sie hin, da tritt das Fräulein aus dem Krippenraum. Hören Sie, wie man Hatten schreit. Sehen Sie nur auf den Tisch, Frau Großmutter, und folgen Sie sich nur auf mich. Ei, ei, ei, ei! Nichts ist es, sie, die kleine Turtin vom Stande der Dame. Aber sehen Sie dies, wie sonderbar! Warum schreit sie die Gondel nicht? Der Herr da, der sie am Arm ergreift und sie so elegant hineinwägt, das ist Herr Hofmann. Was reißt er denn auf sie ein? Sehen Sie nur, sehen Sie! Sie will nicht! Sie schüttelt den Kopf. Schauen Sie dies um Alles in der Welt, wie roth sie ist! Wie sie zittert, sehen Sie doch! Sie will nicht! Sie wehrt sich! Was sagt er denn, was schimpft er denn auf sie ein? Wie er leucht, wie er pulst, und sie nur immer 'nein!' und wieder 'nein!' und nochmals — und schüttelt wie wild den Kopf — und da fängt man auch schon an unruhig zu werden im Publikum — herchen Sie dies das Juchzen — und das Trampeln — Kinder — da muß ich hin.'
Auch Paul war fortgeschritten, beinahe rascher noch als der kleine Mann, der vor-Hofmann alle Tische laumelte. Fast das gesamte Publikum hatte sich zu der Stelle hingedrängt, von der aus das Schauspiel des Auftritts erfolgen sollte, und ein dumpfes Gemurmel, das wie das Geräusch empörter Wellen klang, aber von lebhaften, zischenden Stimmen in kurzen Zwischenräumen unterbrochen wurde, pflanzte sich über die Köpfe des Menschenhaufens fort.

Stimme des Luftschiffers, dem sie sich verpflichtet hatte, vernahm Worte wie 'Riederrath' — 'Schande' — 'Blamage vor dem gesamten Publikum'. Sie hörte das Juchzen und Heugelächeln der Menge, und angstvoll, wie ein bedrohtes Wild, das einigam von Jägern umkreist ist, spähte ihr die Menschenmenge auf und nieder, eine Lücke zur Flucht zu entdecken. Wüthlich sah sie die Gestalt sich durchdrängen, durch den immer vorwärters wachsenden Haufen zu streifen. 'Paul!' schrie sie leise auf. 'Mit einem einzigen, klüßlichen Sprunge war sie vom Rande der Gondel, sich ein paar Frauen bei Seite, die sich neugierig bereits über den abgefahrenen Kreis gedrängt hatten, und während sie durch die erstarrten Köpfe in den Räumen des Publikums schälte, rief sie mit wüthender Stimme:
'Gehen Sie mich durch. Ich kann nicht mit. Ich habe so viel Angst!' Jetzt hinter sie niemand mehr, neugierig wie Alles war, und nur spöttische, orbinde oder auch mittelbige Scherzworte fliegen zu diesem seltsamen Hülfsruf hin, dem großen, in Tricot gekleideten Mädchen, dieser imitierenden Turtin, der die hellen Thränen aus den Augen strüzte, während das im höchsten Maße ihr abgefallene Geiz wie ein rother Capuchon auf ihrem Rucken hing.
Im selben Augenblicke jedoch ließ der Luftschiffer, der seine Geistesgegenwart wieder gefunden hatte, einen zweiten Wülfersschuß abgeben, schroang sich auf die Gondel und gab durch ein Schwenken seiner rothen Fahne das Zeichen zur Abfahrt. Der Herr Hofmann richtete sich nach dem aufgehängten Riesenball, der langsam, moßelnd in die Höhe zu schweben begann, während der Reconnait auf dem schmalen Rande der Gondel, in der Schwere zwischen Himmel und Erde fand, und einen leichten Sprüngen von Gondel herüberdrehte.

Ruhige Tage zogen ein bei der Familie Reithmann. Reithen, die an dem verhängnisvollen Tage mit der Familie heimgekehrt war, schien still und verschlossen. Der Sommer verging, der Winter, ein Jahr neigte sich seinem Ende. Paul war glücklich. Die Ursache war von ihm gewesen. Reithen war in seiner Kabe! Sie schmehte mit ihm wieder unter demselben Dach! Mehr verlangte er nicht.
Die beiden Frauen liebten lang mit Ruhe die Dinge, die sie kommen sahen: die beiden jungen Mädchen waren heran-gewachsen; Paul konnte ohne dieses Mädchen nicht leben. Es war das Richtige, sie einander zu geben.
Unmerklich, von den Frauen auf leise Weise geleitet, beschloß sich das bisherige Verhältnis von Bruder und Schwester, um einen bräutlichen Zustand Platz zu machen. Niemand sprach freilich oder ceremonielle Worte aus. Aber die Großmutter und die Mutter begannen häufig die Hände zu regen, und wenn Paul mit feiner Befangenheit zwischen Vorbereitungen geriet, von denen er thar, als begriff er sie nicht, hieß es lächelnd:
'Hier wird ein kleines Nest gebaut. Es soll ein fremder Herr einzeln mit seinem Weibchen.'
Zwei Zimmer der Wohnung wurden auf diese heimlich-freude bezugsfertig, mit theilweise neuen Möbeln, feischen Gardinen und manchem modernen Stück, das in den Haushalt einer jungen Ehe paßte. Nur die 'Berliner' Stühle behielten die beiden Frauen für sich.
Reithen ließ alles hübschweilig geschehen. Sie war äußersich eine andre geworden, ihr Wesen schien gestillt und still, ihren Strahlenförmigen Blicken hatte sie abgelegt, von leidenschaftlichen Ausdrücken hörte sie die Glückwünsche der Bekannten, spruchlos nahm sie die Glückwünsche der Bekannten entgegen, die bei geringlichen Wünschen ihre mit Reuiger gemischte Theilnahme vornehmlich zum Ausdruck brachten.
'Nun sind Sie ein Bräutchen, Kleine', sagte eine der Hausfreundinnen, die seinerzeit so hart um das Wohl des anscheinend so sehr zurückgebliebenen Pflegekindes bejorgt gewesen war, 'nun werden Sie keine Gelegenheiten mehr haben, mit einem Ballon in die Wolken zu fliegen. Der Herr Paul wird sein Fräulein fest am Schürzenband halten, doch es nicht mehr davonfliegen lassen, etwa nach der Offenbach hin, oder sonst an einen Ort, wo sie nicht hingehört.' —
Reithen blühte mit einem seltsamen, harten Ausdruck auf; aber sofort fielen die Lider wieder über ihre Augen.
Hilflos waren in diesem Momente verwirrende Bilder an ihrem Bild vorbeigeflogen. Sie sah die Geliebte,

machlos blickt und können sie nicht zurückhalten vor dem Ver-

Sie hielt die schimpfende, von Erregung getriebene heiße

Aber hatte man ihr denn geglaubt?

Sie sah die Geliebte,